

tur Illyricum erstreckte, bezog man diese Titulatur auf den Salzburger Erzbischof Konrad I. (1106-1147); während seiner Amtszeit muß die Abfassung erfolgt sein, nimmt der Text doch auf Ereignisse des Jahres 1111 als noch nicht lange zurückliegend Bezug. Der Verfasser wäre dann in Konrads Umfeld anzusiedeln, die vorgeschlagene Identifizierung mit Propst Berwin von Reichersberg wird jedoch inzwischen als allzu kühn abgelehnt. Neues Licht kam erst vor wenigen Jahren in die Angelegenheit, als nicht nur weitere Vorlagen für den Traktat identifiziert, sondern diese auch in den Südosten des Reichs lokalisiert werden konnten. Damit ist nun wohl gesichert, daß die Schrift, der nord-deutschen Provenienz der Handschrift zum Trotz, in Bayern entstanden ist³.

Mit modernen Hilfsmitteln lassen sich darüber hinaus noch einige Vorlagen feststellen, deren Identifizierung den Herausgebern des 19. Jahrhunderts nicht gelungen ist: Ein angeblicher Apokalypsen-Kommentar des Hieronymus stammt in Wirklichkeit von Victorinus⁴, eine Johannes Chrysostomus zugeschriebene Stelle von Hieronymus⁵, und ein dem Papst Eutychianus zugewiesenes Dekret entpuppt sich als geläufige Bußbuchvorschrift, die schon Burchard von Worms diesem Papst zuordnete⁶. Neue Aufschlüsse zur Einordnung der Schrift ergeben sich daraus jedoch nicht.

Das ist der Stand der Dinge, und damit könnte man es bewenden lassen, hätten nicht sämtliche jüngeren Kommentatoren übersehen, daß bereits 1938 Heinrich Weisweiler an etwas verborgener Stelle auf eine weitere Überlieferung der Epistola hingewiesen hat⁷. Sie findet sich im Clm 16085 fol. 36r-45r der Bayerischen Staatsbibliothek in München (künftig: M), einer Handschrift aus dem Chorherrenstift St. Nikola in Passau, von der sich Walther Holtzmann in seiner Anzeige des Weisweiler'schen Aufsatzes im Deutschen Archiv wünschte, „ein Kanonist sollte sich einmal der Hs. gründlicher annehmen“⁸. Dieser Wunsch ging jedoch nicht in Erfüllung, und wer den Codex in die

3) Erwin FRAUENKNECHT, Von Nikolaiten und Häretikern. Bemerkungen zur Epistola de vitanda missa uxorum sacerdotum von 1111, in: Bayern und Italien. Politik, Kultur, Kommunikation (8.-15. Jahrhundert). Festschrift für Kurt Reindel zum 75. Geburtstag, hg. von Heinz DOPSCH / Stephan FREUND / Alois SCHMID (Zs. für Bayerische LG, Beiheft 18, 2001) S. 122-148.

4) S. 2 Anm. 6: Victorinus Petaviensis, Commentarii in Apocalypsin c. II, 1, hg. von Johannes HAUSSLEITER (CSEL 49, 1916) S. 35. Der in der Epistola gebotene Text stimmt in den Varianten übrigens mit einigen österreichischen Handschriften des 12. Jh. überein.

5) S. 8 Anm. 5: Hieronymus, Homilia in evangelium secundum Matthaeum, hg. von Germain MORIN (CC 78, 1958) S. 504.

6) S. 9 Anm. 3: JK †148; vgl. Burchard von Worms, Decretum c. XIX, 105 (Migne PL 140 Sp. 1004 D - 1005 A). Das Zitat endet aber bereits Zeile 18 ... *obedire eis*; danach fährt die Epistola mit *Verum dissimulatis*... selbständig fort.

7) Heinrich WEISWEILER, Un manuscrit inconnu de Munich sur la querelle des investitures, RHE 34 (1938) S. 245-269, hier S. 249.

8) Walther HOLTZMANN, DA 3 (1939) S. 266.